



Wunschzettel

Am Tag der Heiligen Barbara ist ein kleines Mädchen unterwegs, um Kirschweige zu finden. Ein Brauch besagt, dass die Wünsche auf Zetteln sich erfüllen, die an den Zweigen befestigt sind, welche bis zum Heiligen Abend erblühen.

Es ist ein herrlich sonniger Tag und das ist das Wunderschönste! Auf dem Spaziergang entdeckt sie noch viele Blumen, eine Herzwolke am hellblauen Himmel, ein Reh im Wald und einige Vögel, die mit ihrem Gesang erfreuen. Die kleine Maria beschenkt sie mit einigen Brotkrumen von ihrem Wegproviant und freut sich, sie zu beobachten. Sie wird auch an verschiedenen Orten fündig und kann Kirschweige mit sich nehmen. Woran sie sie erkannte? Es sind die vertrockneten Kirschen, die noch hier und da an den Zweigen sind. Knospen für Blüten sind schon zu sehen – und dies, obwohl schon Dezember ist!

Als sie daheim ist, schreibt Maria bei Kerzenschein und Tee die Wunschzettel und ist Maria an einen Traum erinnert, den sie erst kürzlich hatte. Sie träumte von einem Jungen. Er hatte neben sich eine Kiste mit Kerzen und eine brennende Kerze vor sich. Er betete:

„Bitte Himmlischer Vater, lass mich Menschen finden, die mich lieben an einem Ort, wo ich glücklich leben kann!“

Sie sah, wie eine Träne aus seinem rechten Auge über seine Wange rollte und auf eine Blume fiel, die er in der Hand hielt. In dem Moment erstrahlte die Blume in einem Goldenen Licht und plötzlich saßen neben ihm ein Mann und eine Frau, die ihn in den Arm nahmen. Er schaute verwundert zu ihnen. Die Frau sprach:

„Dein Wunsch wird dir erfüllt. Auch wenn wir nicht mehr bei dir sind, sind wir es doch. Verzeih uns, dass wir so wenig Zeit für dich hatten! Du wirst einen Traum haben, in dem du erfahren wirst, wo dein neues Zuhause ist!“

Dann war Maria aufgewacht und erinnert daran, wie oft sie selbst allein war, weil ihre Eltern – vor allem ihr Vater – so viel arbeiteten. Sie sagten immer zu ihr:

„Wir möchten, dass du ein schönes Leben hast!“

Dies zeigten sie ihr, durch viele Geschenke und durch vieles, was sie ihr ermöglichten, das anderen Kindern nicht möglich ist – zum Beispiel eine Tanzausbildung und Unterricht, um das Spielen der Geige zu erlernen. Sie hatte sich nie getraut zu sagen, dass ihr all das nicht wirklich Freude macht und dass sie viel lieber Zeit mit ihnen und Zeit im schönen Garten verbringen würde. So hatte sie nur einen Wunsch zu diesem Weihnachtsfest: **ZEIT mit ihren Eltern!** Dies schrieb sie auf einen der Zettel und auf die anderen schrieb sie nur „Überraschung“, denn sie wollte einfach offen lassen, was sie dann gemeinsam unternehmen würden.

Am Abend dieses Tages hörte sie, dass ihr Vater zur Arbeit an Weihnachten eingesetzt worden war und somit gar nicht daheim sein würde. Dafür erzählte er ihrer Mama, dass er viel Besuch eingeladen habe, damit es dennoch ein schönes Weihnachtsfest für Mutter und Tochter werden würde. Das Mädchen ist traurig und dennoch voller Hoffnung...!

Es ist der Tag vor dem Heiligen Abend. Maria erinnert sich an den Traum und betet, wie der kleine Junge, mit einer brennenden Kerze in ihrem Zimmer:

„Lieber Himmlischer Vater, wenn es dich wirklich gibt, dann bitte lass ein Wunder geschehen! Ich möchte keinen Besuch und keine Geschenke! Ich möchte mit meinen Eltern zusammen sein! SIE fehlen mir und dass sie mich umarmen und ich fühle, dass sie mich wirklich lieb haben!“

Sie erwacht, weil die Sonne ihr ins Gesicht scheint. Ihre Strahlen kitzeln sie an der Nase und sie muss niesen. Als sie aufsteht und zum Fenster geht, traut sie ihren Augen nicht: Da ist alles weiß. Wie weit ihr Auge reicht, ist da nichts sonst, als Schnee und der herrliche Sonnenschein! Was für eine Freude! Sie schlingt sich eine Decke um die Schultern und schwebt förmlich die Treppe ins Wohnzimmer hinunter. Dort sitzen ihre Eltern Arm in Arm vor dem knisternden Feuer im Kamin und hören Weihnachtsmusik.

Verwundert schaut sie beide an. Bevor sie etwas sagen kann, steht ihr Papa auf und hebt sie zu sich herauf. Ihre Mama erzählt, dass sie einen Traum hatte von einem Jungen, der seine Eltern verloren hat. Davon aufgewühlt sei sie aufgewacht und zum Fenster gegangen. Da habe es angefangen zu schneien. So hatte sie gebetet, dass ein Wunder geschehen möge und es ist geschehen. Fragend schaut die Kleine ihre Mama an.

„Dein Vater kann nicht zur Arbeit, weil überall zu viel Schnee liegt. Er hat schon telefoniert mit der Firma und auch die eingeladenen Gäste kommen nicht. Wir sind also ganz allein in diesem Jahr!“

Maria schaut zu den Kirschzweigen auf dem Fensterbrett. Alle Zweige stehen in voller Blüte!

„Papa bitte lies die Worte auf den Wunschzetteln!“

Er geht mit ihr zum Fenster und das Kind nimmt einen nach dem anderen ab, entfernt die Schleife und rollt sie vor seinen Augen auf. Der Vater schmunzelt, während seine Umarmung noch etwas fester wird. Ihre Mama war zu ihnen gekommen und hatte die Worte ebenfalls gelesen. Gefühltes Glück verbindet die drei in diesen Momenten, als ihnen bewusst wird, dass sie viel Zeit füreinander haben werden in den nächsten Tagen! Gemeinsam sagen sie freudig:

„Danke, liebe Heilige Barbara, dass du dich der Wünsche angenommen und sie mit himmlischer Hilfe erfüllt hast!“

Glücklich schauen sie hinauf zur Sonne und flüstern:

„Dank sei DIR in jedem Moment! Lass das Licht in uns verweilen und immer mit DIR sein!“

Gemeinsam freuen sie sich an dem geschmückten Zimmern und auch im Garten dekorieren sie die Bäume und Hecken, auch mit lauter Leckereien für die Vögel und sonstige mögliche Besucher aus dem nahen Wald.

Maria sagt glücklich:

„Wir feiern nun einen Heiligen Tag, nicht nur einen Heiligen Abend!“

Als sie mit ihrem Tun zufrieden sind, machen sie sich auf zu einem Spaziergang. Auf halbem Weg kommt ihnen ein Junge entgegen.

Maria traut ihren Augen nicht, als sie den Jungen aus ihrem Traum erkennt! Er kommt direkt auf sie zu und übergibt ihr eine Kerze und spricht:

„Diese Kerze soll ich dir geben! Ich habe geträumt, dass ich bei euch mein neues Zuhause finden werde!“

Seine Stimme klang absolut überzeugt, sodass seine Aussage keinen Widerspruch zulässt! Maria`s Mama lächelt verduzt und sagt:

„Das gibt es doch nicht!“

Der Vater schaut verwundert auf die drei und beginnt plötzlich an zu lachen! Er sagt:

„Maria du wolltest doch immer einen Bruder und Deine Mama noch ein Kind! So haben wir nun in diesem Jahr vom Himmel ein richtiges Christkind bekommen!“

„Mein Name ist Josef.“

fließen die Worte von des Jungen Mund direkt in die strahlenden Herzen von Maria und ihren Eltern. Immer wieder schaut sie ihr Weihnachtswunder an. Er gefällt ihr mehr, als sie es ihm je sagen wird.

Doch in der Zukunft fühlt er es in allem, wie sie mit ihm ist und womit sie ihn beschenkt und er gibt alles, was sich eine Schwester von ihrem Bruder nur wünschen kann. Noch wissen sie nicht, dass sie nicht nur Bruder und Schwester füreinander sind, sondern dass sie viele Jahre später heiraten werden und selbst eine Familie gründen.

Und so wurde das Weihnachtsfest zu etwas, was man ein wirkliches Fest der schönsten Überraschungen nennen kann. Der Junge brachte ihnen etwas, was kein Geschenk hätte geben können: LEBEN! Es war, als hätte in der Familie immer etwas gefehlt. Niemand von ihnen konnte sagen, was es war. Doch alle fühlten sich frei und froh. Sie machten plötzlich spontan etwas, was sie vorher nie gemacht hatten und es war nichts Fremdes zwischen ihnen. Das Fest wurde zum Schönsten, was sie je erlebt hatten und das neue Leben war für diese Familie etwas, was man die pure Harmonie nennen kann.

Maria war nun nicht mehr allein und die Eltern achteten sehr genau auf gemeinsam verbrachte Zeit mit den Kindern. Die Mutti war nach einigen Wochen ganz daheim und der Vater fand eine wunderbare Bschäftigung nahe des Zuhauses, die er zu Fuß erreichen konnte.

Alle waren einfach nur dies: Freudig gestimmt und dankbar für alles, was gegeben worden war! Josef brachte Maria dazu, daheim mit ihm zu singen, zu tanzen und das Geige spielen lernen aufzugeben. Unterrichtet wurden sie von einem alten Dorfschullehrer, der mit ihnen viel Zeit in der Natur verbrachte. So wurde der Garten der Ort, wo sie die meiste Zeit verbrachten – in dem am Haus ebenso, wie in dem Großen ringsum! Für immer mehr erhielten sie segensreiche Ideen, sodass die Natur immer mehr für all das sorgen konnte, was sie für Körper und Seele brauchten.

Das Glück war an jenem Weihnachtsfest für immer bei ihnen eingezogen – das Glück der Liebe, die direkt vom Himmel gegeben worden war. Zeit ist ein Geschenk, sich aufeinander einzulassen, damit die Seele sich öffnen kann und der Himmel die Menschen vereint im natürlichen Leben, in dem man fühlt, was man wirklich braucht! Die Liebe kann nie zuviel sein. Sie führt uns durch unsere Seele erst zur Quelle, bis diese wieder in uns sprudelt und wir die Führung und Fügung in ihr und durch sie dankbar annehmen und erkennen, dass das Glück des Lebens in der individuellen Erfahrung begründet ist und es für Alles etwas Passendstes gibt. Nichts in der Schöpfung ist allgemein gültig, außer, dass es das Licht der Liebe und ihrer Weisheit braucht, um in Freude zu leben und dieses ist das Licht der Sonne.

Oft sah man die beiden still in der Natur... so als würden sie von der Sonne etwas empfangen und sehen, was dort, wo sie lebten, niemandem sonst möglich war. Doch alle, die sie sahen, waren von etwas berührt, was sie nicht beschreiben konnten... Es war ein Gefühl von Frieden in dem etwas enthalten war, was sich einfach nur gut anfühlte...

Auf einem Spaziergang entdeckten sie in der Schneelandschaft einen blühenden Apfelbaum. Was für ein Wunder zu diesem Heiligen Fest des Lichts!

*Frieden und Glückskindzauber im Leben der Menschheit –
geeint unter dem wichtigsten Dach – dem des Himmels - im Licht der Sonne!*

aufgeschrieben von Ines Evalonja
www.glueckszentrale.com